Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomologische Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Erwin Lindner, Anatolienfahrt — J.P.A. Kalis, Über das Vorkommen und die relative Seltenheit der Weibchen bei javanischen Pieriden — Kleine Mitteilungen.

Anatolienfahrt.

Von Dr. Erwin Lindner, Stuttgart.

Konstantinopel ist auch in der neuen Türkei seines orientalischen Zaubers noch nicht ganz entkleidet. Der, der auszieht, um die Natur des Landes zu studieren, stellt mit Befriedigung fest, daß auch heute noch der schwarze Milan als Charaktertier seine Kreise über der Stadt am Goldenen Horn zieht und daß neben den Scharen unseres Mauerseglers der größere, lebhaftere, weißbäuchige Alpensegler die Minarette stürmisch umkreist. Seine Kolonie am alten Galata-Turm der Venezianer scheint zu gedeihen! Nur soviel über Konstantinopel!

Wir wollten ja einen Teil Asiens kennenlernen; Widerstände verschiedener Art waren glücklich überwunden und vor uns lag für uns Neuland, bereit, seine Schätze dem Wissensdurst und den Forschungsmethoden westlicher Naturwissenschaftler darzubieten. Zwar waren wir nicht die ersten Entomologen, die Anatolien besuchten und einer von uns, Herr FRITZ WAGNER, der bekannte Wiener Entomologe, nahm nun schon zum fünften Male Aufenthalt in Akschehir und hat zusammengezählt über ein Jahr seines Lebens dort zugebracht. All diese Vorgänger, Mann, Lederer bzw. seine Beauftragten, Korb und auch die Späteren, Fritz Wagner, Pfeiffer u. a. waren aber fast ausschließlich Lepidopterologen und Coleopterologen und nahmen nur nebenbei Dipteren und was sich sonst an mehr oder weniger Auffallendem darbot, mit. Das war Anreiz genug für mich, in erster Linie Dipteren und andere Ordnungen zu sammeln und Schmetterlinge und Käfer in der Hauptsache links liegen bzw. Herrn Wagner zu überlassen. Uns beiden schloß sich Fräulein Dr. Skwarra aus Königsberg i. Pr. an. Wer war schon einmal, um Ameisen zu sammeln, nach Kleinasien gegangen? Und gar eine Frau! Das schien den Muselmanen fast unbegreiflich, ihren Frauen höchst erstaunlich. Sollte der kleine Spaten in der Hand der kleinen Frau nicht eher dazu dienen, nach Schätzen zu graben, vielleicht sogar nach Gold zu suchen? —

Wir drei fuhren früh morgens an einem der letzten Maitage, bei herrlichem Wetter von der Galata-Brücke mit dem Schiff über den Bosporus nach Haidar-Pascha, dem Anfangspunkt der Taurusbahn, von der nach einigen Stunden Fahrt die Bahn nach Ankara ostwärts abzweigt. Der Reisende ist immer gespannt auf das erste Erlebnis, wenn er den Fuß auf den Boden eines ihm noch fremden Erdteils setzt. Dieses Erlebnis war höchst fatal: Wie der Portier am Eingang zu einem Hotel stand hier hochaufgerichtet am hohen Lattenzaun des Hafens in der Morgensonne ein — Leprakranker. Nase und Mund bildeten eine große offene Wunde . . . Ich mußte an gewisse Leute in der Heimat denken, für die dieser Anblick wohl genügt hätte, sofort kehrtzumachen. Für mich war er nur eine Mahnung, vorsichtig zu sein; meine Begleiter hatten nichts davon bemerkt . . .

Die Fahrt ging nun an der Küste des Marmara-Meeres entlang. Draußen lagen die Prinzen-Inseln im Morgensonnenschein. Sie machten den Eindruck dichter Besiedlung; und auch an der Küste reihte sich ein dichter Kranz von Ortschaften. Zu den alten Holzhäusern fügten sich neue Steinhäuser. Oliven und Feigen gediehen in den Gärten, an der Bahn stellten wir viel Maulbeer fest, Walnußbäume, Spartium- und Cistusbüsche, prachtvolle rote Disteln und vieles uns Unbekannte. Links hinter uns grüßte von der Höhe ein großer Zypressenhain, an dessen Rand ein mohammedanischer Friedhof sich ausbreitete. Station Diliskelesi: Die Zypressenbäume sind voll mit kugelrunden Spatzennestern. Der Sperling übt hier noch seine Webervogelkunst aus, vielleicht weil Spatzennester in den Winkeln und Nischen der meist niedrigen Häuser den zahlreichen Katzen zum Opfer fallen würden. Immer noch blaut zu unserer Rechten das Meer. Über der Meeresbucht hebt sich in feinem Dunst der bythinische Olymp ab. In der Vegetation fallen uns dornige Paliurussträucher in Blüte, der Erdbeerbaum und eine rote Malve auf. Aus den Gärten winken herrliche Kirschen von ganz niederen Bäumchen. Vereinzelt kommen hohe Kiefern vor. Izmid macht den Eindruck einer aufstrebenden Industriestadt 1). An der tiefsten Stelle der Bucht gelegen, dürfte es als Kriegshafen für die Türkei immer mehr Bedeutung gewinnen. Wir durchfahren nun eine fruchtbare Ebene. Fleißige Bauern mühen sich auf gut bewässerten Feldern mit ihren schwarzen Wasserbüffeln ab. Im Gegensatz zu der mittelmeerländischen Vegetation treten nun wieder mehr europäische Elemente auf, um so mehr, je weiter ins Land und je höher wir kommen, — Eichen, Hollunder, Erlen. Abends 7 Uhr sind wir in Bozüyük schon 860 m hoch. Die Landschaft verengt sich

r) Es hat schon mehrere Perioden der Blüte erlebt; es ist das alte Nikomedia des byzantinischen Reichs.
Die Red.

zu einem Tal, zwischen dessen steilen Felsen der Karasu (Schwarzes Wasser) hervorbricht. Zu Platanen und Maulbeerbäumen treten Silberlinden, Silberpappeln und manchmal Zitterpappeln. Diese Bäume bilden hier an den Flanken vieler Berge ansehnliche Wal-

dungen.

betrachten.

Die Hochebene wurde leider bei Nacht durchfahren. Es war eine sehr kühle Nacht und wir waren glücklich, als morgens um 5 Uhr das Ziel Akschehir erreicht war. Kurze Zeit vorher hatte ich den ersten dipterologischen Fang zu buchen. An einem der Innenfenster des Zugs hatte sich ein Fliegenpärchen in copula niedergelassen. Wie lange schon? Das ließ sich nicht feststellen! Jedenfalls hatten die beiden eine eisige Hochzeitsnacht verbracht. Ohne Mühe ließen sie sich als erste Beute ins Fangglas bringen. Ich schätzte, es wäre ein Dioctria und sah sie mir nicht genauer an, gab es doch bald alle Hände voll zu tun. Die beiden Tierchen wurden aber säuberlich präpariert und zu Hause stellte sich heraus, daß es Vermileo vermileo Deg. war, aus Kleinasien anscheinend noch unbekannt, eine ganz helle Rasse. Es war übrigens die einzige Rhagionide, die mir auf der ganzen Reise zu Gesicht kam.

Die Station Akschehir liegt von dem am Fuß des Sultan Dagh gelegenen Ort Dreiviertelstunden entfernt. Wir legten sie zu Fuß zurück, um uns warmzulaufen. Nach ein paar Stunden Schlaf wurden die nötigen Besuche bei den Behörden gemacht, bei welchen wir überall größtes Entgegenkommen fanden, nicht zuletzt dank der liebenswürdigen Vermittlung des Gymnasialdirektors Mahirbey, der das deutsche Gymnasium Puttbus auf der Insel Rügen einst absolviert hatte und dem es Freude machte, wieder deutsch sprechen zu können. Gerade während seines Besuches bei uns beobachteten wir vom Fenster unseres einfachen Hotels aus, auf der andern Straßenseite, einen Schwarm Rosenstare, die sich an den reifenden Beeren eines alten, prachtvollen Maulbeerbaumes gütlich taten. Zwar trafen wir den Schwarm noch oft draußen im Gelände, aber nie wieder konnten wir diese Tiere so nahe und ungestört

Wir brannten darauf, endlich alle Formalitäten hinter uns zu haben und uns in der Umgegend umsehen zu können. Schon am ersten Tag, als ein paar Stunden zur Verfügung standen, wurde dem Friedhof ein Besuch abgestattet. Hatte ihn doch Herr WAGNER als gutes Sammelgelände in Erinnerung. Ein weites Gebiet mit wenig störenden und vielen völlig überwucherten und eingefallenen Grabhügeln. Da mußte es auch Eidechsen geben! Mein Begleiter schwor, daß es davon dort immer gewimmelt habe. Ich sah aber keine einzige, außer großen Landschildkröten überhaupt kein Reptil, auch als ich später wohl noch fünf- bis sechsmal den Platz besuchte. Herr WAGNER fand, daß die Vegetation für die Jahreszeit auffallend zurück war und unsere Erkundigungen ergaben, daß Anatolien ein ganz abnormes Frühjahr hinter sich hatte. Erst zwei Monate Dürre, so daß die Bauern fürchten mußten, überhaupt

keine Ernte zu bekommen, dann einen Monat Sintflut, welche das wenige, das gewachsen war, mitgenommen hatte. Die Nachwehen waren natürlich noch nicht ausgeglichen und machten sich in der Tierwelt fast noch mehr bemerkbar als in der Pflanzenwelt. Wohin konnten die Eidechsen auf dem Friedhof gekommen sein? Es muß angenommen werden, daß auch sie dem Wetter zum Opfer gefallen sind. Auch im Gebirge trafen wir nur ganz wenige Schlangen und noch weniger Eidechsen: Eigentlich nur die hübsche Natter Contia collaris, meist leider erschlagen auf dem Weg - wie bei uns! und ein paarmal die große grüne Smaragdeidechse. — Doch zurück zu unserm Friedhof! Herr WAGNER war ganz verzweifelt. Es flog fast kein Schmetterling; ein paar Pieris daplidice und nicht viel mehr an Käfern. Ich erbeutete immerhin einige Dipteren. So in Anzahl eine Tipula, und verhältnismäßig zahlreich waren die großen schwarzen Raubfliegen Selidopogon diadema Fabr. Es waren bei den ersten Besuchen des Fangplatzes nur ♂, die ♀ erschienen später, nie konnte ich aber eine copula beobachten. Immer handelte es sich um die ganz schwarze Form, während die Formen mit roten Flecken auf dem Abdomen vereinzelt und nur im Gebirge vorkamen, wo die Art nur sehr selten sich fand, so daß ich sie als Steppentier bezeichnen möchte.

Herr Wagner wollte uns einen seiner Lieblingssammelplätze in der Nähe zeigen. Doch auch hier eine Enttäuschung! Ausgerechnet dieses Entomologenparadies war zu einem - Militärzeltlager und Exerzierplatz umgewandelt worden. Da war an ein Sammeln nicht zu denken; mit der Vegetation war vieles zugrunde gegangen. Aus geringer Höhe schon hatten wir einen Überblick über die Ebene. Kulturland im weiten Umkreis um die Stadt; Feld an Feld! Wir sollten bald bestätigt finden, was wir vermuteten, nämlich daß es dort nichts, aber auch gar nichts für uns zu holen gab. Aber es blieb uns ja noch das Gebirge und Herr WAGNER wollte ja in erster Linie Lichtfang treiben. Hatte er doch hier im Lauf der Jahre schon manches gute Stück erbeutet, so den kostbaren Schwärmer Retheria komarovi gefangen und war die Gegend doch schon lange berühmt gerade wegen ihrer Schätze an schönen Nachtschmetterlingen. Ein paar Nächte waren wir zu zweit und zu dritt auf dem Lichtfang. Die Ausbeute war mit Ausnahme einer Nacht nicht sehr ergiebig. Offenbar wirkte das schlechte Frühjahr auch hier noch nach. Aber es bereitete für einige Abende Genuß, wieder einmal draußen im Freien die nächtliche Natur mit ihrem geheimnisvollen Weben zu erleben, zu warten und zu hoffen und manch herrliches Tierchen lebend vor Augen zu bekommen, von dessen Vorhandensein man bei Tage niemals etwas bemerkt haben würde. Da kamen nicht nur die großen Saturnia pyri, Celerio livornica, Arctia villica, sondern vor allem viele Noctuiden und unter ihnen die wunderbaren Porphyrinia purpurina und rosea, Aedophron rhodites, Rhodocleptria incarnata, vor allem aber Pyrrhia treitschkei und victorina.

Gelegentlich plumpste auch ein Pillendreher gegen die Leinwand,

nicht selten erschienen gespenstische Mantiden, manchmal wimmelte es von einer kleinen Wasserwanze oder einer Kleinzirpe und zuweilen tauchten auch ein paar Dipteren, meist *Millogramminae* auf. Aber viel ist für den Dipterensammler nachts nicht zu wollen, und da mein Schlafbedürfnis mir nicht erlaubte, nachts beim Lichtfang zu wachen und tagsüber in der Sonne tätig zu sein, so war ich froh, als Herr Wagner allmählich andere Gesellschaft für den Lichtfang gefunden hatte bzw. als die Leuchtperiode bald ihr Ende erreichte. —

Die Lichtfangnächte sind immer von geheimnisvollem Zauber umwoben. Erst das Erlöschen des Tages! Zu unseren Füßen kündete der Zapfenstreich, daß die Stunde für den Fang bereits angebrochen war. Spannung, ob es einen guten oder einen schlechten Fang geben würde, ob es windig, kalt oder warm werden würde! Gelegentlich eine Sensation, manchmal auch eine eingebildete! Zuweilen kamen Besucher, sogar Besucher aus der Menschenwelt. So einmal eine ganze Schar munterer Buben. Sie hatten sich zusammengetan und waren, von unserm Licht angezogen, den Berg heraufgestiegen. Nur flüsternd umstanden sie nun, grell beleuchtet, die weiße Leinwand. Einige froren sichtlich in ihrer dürftigen Kleidung. Die ältesten erhielten ein paar Zigaretten. Sie rauchten wie Alte und als sie fertig waren, zogen sie - ihre Etuis und boten Revanche! 13—14jährige Bengels! — Ein andermal kamen ein paar Soldaten, um irgend etwas zu verschachern. Einmal erschien aus dem Gebirge herunter eine Militärpatrouille. Ratlos standen die Leute mit aufgepflanztem Bajonett unserem Tun gegenüber, bis der Führer sich verlegen nach der Zeit erkundigte und mit seinen Getreuen rasch entschwand. — Einmal kam Herr Wagner nach Hause und ließ mich raten: »Wissens, was heute nacht auf Besuch kommen is? Ein Regenwurm!« »Mensch«, sage ich, »was haben Sie damit gemacht?« »Ich habe ihn den Berg hinuntergeworfen!« Die Unterhaltung zwischen uns wurde nun ziemlich heftig, da Herr WAGNER an seinem »Regenwurm« »festhielt«, während ich ihn eines großen Verbrechens zeihen mußte, da es nach meiner Ansicht sich nicht um einen Regenwurm gehandelt haben konnte, sondern um eine der interessantesten Schlangen, eine Regenwurmschlange (Typhlops). Später stellte sich die Richtigkeit meiner Vermutung heraus, als gelegentlich des Ameisensammelns unter einem Stein ein zweites Exemplar gefunden wurde. (Schluß folgt.)

Über das Vorkommen und die relative Seltenheit der Weibchen bei javanischen Pieriden.

Von J. P. A. Kalis, Soerabaja.

Dem, der längere Zeit auf Java gesammelt hat, fällt auf, daß die 99 mancher Pieridenarten, deren 33 man oft in sehr großer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Lindner Erwin

Artikel/Article: Anatolienfahrt. 221-225